

Basel den Gletscheren by...

Autor(en): **Christen, Hanns U.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **113 (1987)**

Heft 30

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-617697>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Basel den Gletschern by ...

Wir leiden z'Basel unten (wie man in der Schweiz zu sagen pflegt) ja keinen Mangel an Sehenswertem. Wir besitzen den grössten Hafen des ganzen Kantons, wir haben die grössten Affen der ganzen Schweiz (im Zoologischen Garten – wo sonst?),

Von Hanns U. Christen

wir haben die einzige Fasnacht auf der ganzen Welt, an der man sich anzieht, statt sich zu entblößen – und noch viel anderes Sensationelles. Aber bisher hatten wir in Basel eines nicht: Schneeberge. Abgelegene Orte ohne jede weitere Bedeutung – Grindelwald, Mürren, Zermatt und dergleichen – waren uns da weit voraus. Die haben. Basel hatte nicht. Ein Zustand schrecklich und gemein. Mangels Schneeberge sah sich das Basler Verkehrsbüro sogar gezwungen, seine Stadtwerbung auf Schoggitrüffel aufzubauen – man denke!

Nun lebt aber in Basel eine ebenso charmante wie kluge Frau mit Namen Hermine. Sie weiss alles, was die Spitzen des Basler Kulturlebens interessiert – wer mit wem, wer mit wem nicht mehr und warum das, und was weiter so lebenswichtige Informationen für Prominente sind. Böse Mäuler nennen Hermine: Klatschtante. Leute mit Herzensbildung nennen Hermine: Informationszentrum für essentielle humane Kommunikation. Dass Basel ohne Schneeberge auskommen musste, wurde Hermine eines Nachts in seiner vollen Tragik bewusst. Wenn Hermine auf ein Problem stösst, denn gibt's für sie kein Rasten und kein Ruhen, bis es gelöst ist – gleich, was dabei



herauskommt. Nur gelöst muss es sein.

Nun kommt Hermine nicht nur aus jener Gegend der Schweiz, wo man vor knapp 200 Jahren die letzte Frau als Hexe hinrichtete. Sie hat auch – sagt sie – von ihren Vorfahren magische Kräfte mit auf den Lebensweg bekommen. Was also lag näher, als dass Hermine ihre Mittel einsetzte und eine Handvoll Schneeberge nach Basel hexte? Voll Sinn für Schönheit wählte sie die imposanteste Gruppe von Schneebergen: das Jungfraumassiv. Sie hätte auch das Matterhorn wählen können, aber das ist derart abgedroschen,

dass es sich fast nur noch als Hintergrund für Werbebilder eignet.

Für das exklusive Basel passt nur etwas wirklich Einmaliges. Die Wahl der Jungfrau samt Mönch und Eiger – man wird es zugeben müssen – wird Basel gerecht. Hermine schweigt sich darüber aus, mit welchen Mitteln sie das Jungfraumassiv in den Nordosten Basels verpflanzte. «Das ist eines meiner kleinen Geheimnisse», sagte sie voller Bescheidenheit. Aber es ist Tatsache: jetzt hat Basel seine Schneeberge.

Dass die Basler es noch nicht gemerkt haben, ist verständlich.

Die haben ja keine Augen mehr, zu sehen. Würden sie sonst die zunehmende Verschandelung der Stadt mit so viel Begeisterung begrüssen? Wie sollen sie also den Wandel des Dekors erkennen? Als Beweis für Hermines Tat hat ihr Ehemann Louis eine Postkarte herausgegeben, die Basel mit seinen Schneebergen zeigt. Photographien lügen bekanntlich nicht. Louis ist übrigens Fischer, und Fischer sind ja für ihre strikte Wahrheitsliebe bekannt. Genau so wie Klatschtanten. Oder?

Trotz Nasenring

Aus der Stellenofferte eines Coiffeurs im deutschen Städtchen, der Lehrlinge einzustellen gewillt ist: «Wir erwarten von Ihnen, dass Sie in der Lage sind, eine Uhr zu lesen, dass eventuell getragene Ohr- und Nasenringe bei der Arbeit nicht hinderlich sind, dass Sie fähig sind, 8 Stunden ohne Rauschmittel oder Alkohol auszukommen, dass Sie fähig sind, richtig und falsch zu unterscheiden.» H.

Gerüchte

Um im Trend zu bleiben, will die Post künftig angeblich auch Telefonbücher verkaufen, die auf Büttenpapier gedruckt und in Schweinsleder gebunden werden sollen. Auch eine bibliophile Ausgabe des New Yorker Telefonbuchs soll für die kaufkräftigen Yuppies auf den Markt geworfen werden. wr.



GRAND HOTEL KRONENHOF PONTRESINA

verwöhnt Sie in gemütlich
stilvoller Atmosphäre –
bei sportlicher Betätigung
und kulinarischen Freuden

CH-7504 Pontresina – Tel. 082/60 111 – Tx 74488